



***Chortour
des Kirchenchor Caecilia***

***am Wochenende,
7. bis 8.9.2013
ins Sauerland***



Geplanter Programmablauf Chorausflug 2013

Samstag, 7.9.2013

8:45 Uhr	Busbereitstellung, Reisesegen
9:00 Uhr	Abfahrt
10:30 Uhr	Ankunft Krombacher Brauerei Hagener Str. 261, 57223 Kreuztal
11:00 Uhr	Führung (90 Minuten) Anschließend „Krombacher Dreiklang“
14:00 Uhr	Weiterfahrt nach Meschede zum Kloster „Königsmünster“ Klosterberg 11, 59872 Meschede
15:30 Uhr	Ankunft und Besichtigung „Königsmünster“
16:40 Uhr	Weiterfahrt nach Meschede
17:00 Uhr	Vorabendmesse im Kirchenzentrum Kastanienweg 6, 59872 Meschede
Anschließend	Weiterfahrt zum Hotel Dorint Hotel & Sportresort Arnsberg Zu den Drei Bänken, 59757 Arnsberg Tel. 02932 200-1
19:30 Uhr	Abendessen im Hotel

Sonntag, 8.9.2013

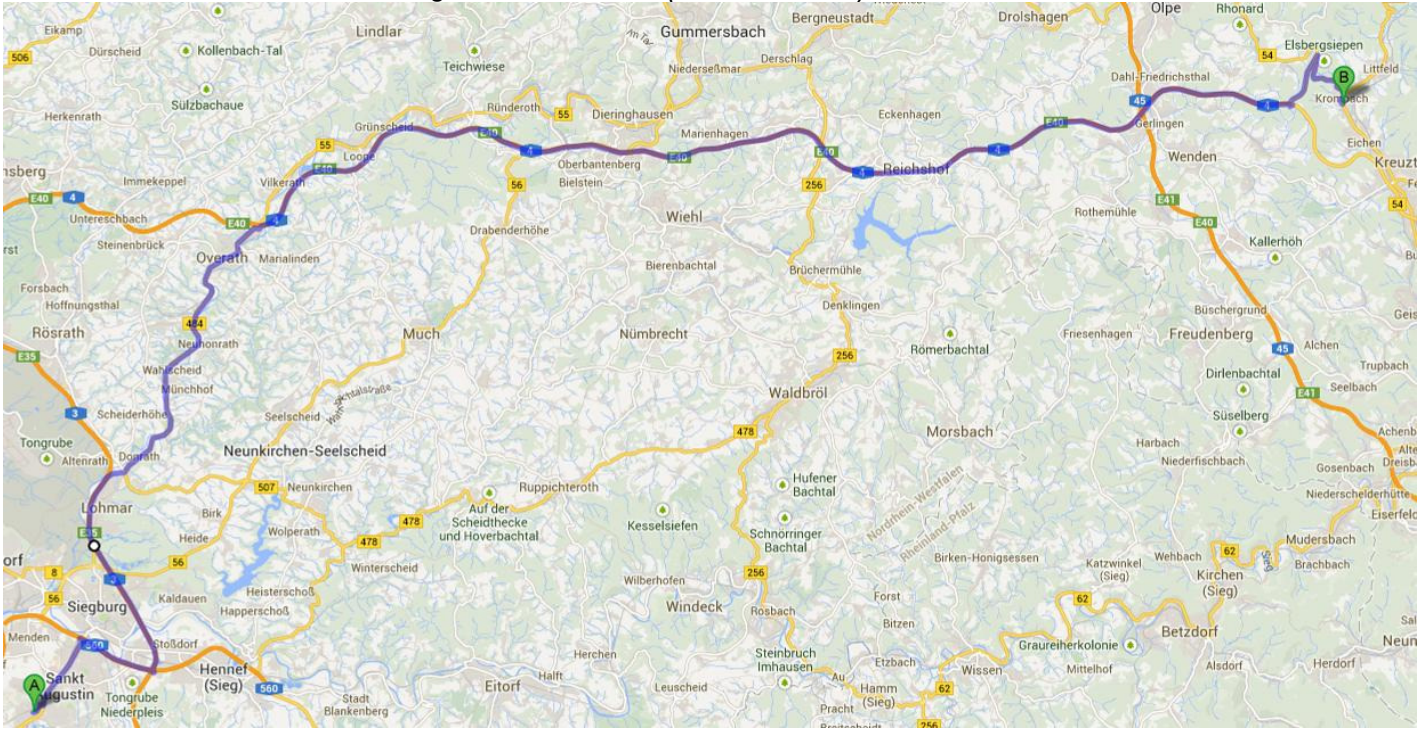
Ab 8:00 Uhr	Individuelles Frühstück
10:00 Uhr	Abfahrt nach Arnsberg Freizeit zur Stadtbesichtigung, Gelegenheit zum Mittagessen
14:00 Uhr	Weiterfahrt zum Möhnesee 59519 Möhnesee-Günne Gelegenheit zum Spaziergang, Kaffeetrinken z.B.: Restaurant Lago an der Sperrmauer, Bistro Oweia Heinrich-Lübcke-Haus (über die Sperrmauer In den Wald rechts) Oder Schifffahrt (11 – 16 Uhr) stündlich Ab Sperrmauer – Dauer: 1 Stunde Preis: 10 € ab 20 Pers. 10 % Rabatt bei Gesamtzahlung
17:30 Uhr	Heimfahrt nach Sankt Augustin-Hangelar
Ca.19:00 Uhr	Ankunft in Hangelar

Änderungen der Abfahrtszeiten und Ziele sind vorbehalten

09:00 Uhr, Abfahrt an der Pfarrkirche St. Anna

Vormittags, Fahrt durch das Sauerland

Ungefähre Fahrzeit (ohne Pausen): 1 Stunden



Das Sauerland ist eine Mittelgebirgsregion in Westfalen. Es umfasst den nordöstlichen Teil des Rheinischen Schiefergebirges. Eine genaue Abgrenzung ist nicht möglich und die Begriffsdeutung unterliegt einem stetigen Wandel. Im Kern besteht die Region aus dem südlich der Möhne liegenden Teil des früheren, überwiegend katholisch geprägten Herzogtums Westfalen (kölnisches Sauerland) und dem südlich der Ruhr liegenden Teil der früheren, überwiegend protestantisch geprägten Grafschaft Mark (märkisches Sauerland). Die Region umfasst verschiedene Teilgebirge. Die höchsten Erhebungen liegen im Rothaargebirge. Dort entspringt auch die Ruhr. Die im Verhältnis zum Landesdurchschnitt dünn besiedelte Region hat viele Waldgebiete und Stauseen. Wirtschaftlich war die Region neben der Land- und Forstwirtschaft vom Erzbergbau sowie der Eisen- und Metallindustrie geprägt. Heute existiert eine überwiegend mittelständische Industrie. Insbesondere im höher gelegenen Ostteil der Region, dem Hochsauerland, ist der Tourismus von großer Bedeutung. Das Sauerland liegt im Süden Westfalens; es umfasst vor allem den ehemals zur Grafschaft Mark und zum Herzogtum Westfalen gehörenden, nordöstlichen Teil des Rheinischen Schiefergebirges sowie angrenzende Gebiete. Da Regionen immer einer freien Grenzziehung unterliegen und da die Region Sauerland nicht auf ein historisches Territorium zurückgeht, existiert keine feste Grenzdefinition. Zudem unterlag und unterliegt der Begriff einem stetigen Bedeutungswandel. Im Westen, Süden und Osten folgt die Grenzziehung meist historischen Grenzen, während im Norden der Wechsel im Landschaftsbild herangezogen wird. Eine mögliche Grenzziehung nennt im Westen die Wasserscheide zwischen Ennepe und Volme und die sich südwärts anschließende Wasserscheide zwischen Agger und Bigge als Grenze. Dies entspricht der historischen Grenze zwischen der Grafschaft Mark und dem Herzogtum Berg beziehungsweise zwischen den preußischen Provinzen Westfalen und Rheinland. Zum Teil liegt die so skizzierte Westgrenze im heutigen Ennepe-Ruhr-Kreis; diese Gebiete werden zu-

nehmend zum Ruhrgebiet gezählt. Dies gilt auch für die Stadt Hagen. Im Süden werden Sieger- und Wittgensteiner Land abgegrenzt; doch werden trotz aller historischen Differenzen gerade diese beiden Regionen immer wieder gemeinsam mit dem Sauerland genannt. Im Allgemeinen werden die drei Regionen mit anderen Gebieten zur Region Südwestfalen zusammengefasst. Weiter im Osten könnten die Zechsteinsenke von Korbach und der Südostrand des Rothaargebirges herangezogen werden. Dies entspricht der historischen Grenze zur Grafschaft Waldeck; jedoch wird das waldeckische Upland zum Hochsauerland gezählt. Im Norden können Ruhr, Möhne und der südliche Rand der Kreideschichten der Westfälischen Bucht herangezogen werden, wobei auch Teile der Haar und des Hellwegraums zum Sauerland gezählt werden. Daneben gibt es zahlreiche weitere Definitionen des Sauerlands, etwa als Quellgebiet von Ruhr und Lenne. Im naturräumlich-geographischen Sinne gehört das Sauerland zur Haupteinheitengruppe 33 „Süderbergland“, die auch als „Bergisch-Sauerländisches Gebirge“ bezeichnet wird. Das Sauerland ist Teil des Rheinischen Schiefergebirges. Das meiste Gestein entstand während des Devons, als das ganze Gebiet ein seichtes Meer war. Aus diesem Grund sind Schiefer, Sandstein, Grauwacken und Kalkstein die häufigsten Gesteine. Daneben kommen im östlichen Sauerland vulkanische Gesteine des Devons vor, und an manchen Stellen bildeten sich am Meeresgrund Erze, wie sie etwa in Meggen abgebaut wurden. Die gebirgsbildenden Kräfte der variszischen Orogenese im Karbon haben die ehemals waagrechten Gesteinsschichten in Falten gelegt, die an vielen Stellen durch Überschiebungen und Verwerfungen gestört sind. Das damals entstandene Gebirge wurde rasch wieder abgetragen, so dass das Gebiet des späteren Sauerlandes lange nahezu eine Ebene war. Die Hügel des Sauerlandes entstanden durch die Hebung des Rheinischen Schiefergebirges seit dem Ende des Miozäns und vor allem im Quartär. Seitdem schneiden sich die Flüsse vor allem von seinen Rändern her in das Schiefergebirge ein. Das Schiefergebirge und mit ihm das Sauerland steigt auch heute noch langsam auf. Blick von der Nordkuppe des Ginsterkopfes in das Tal des Gierskoppbachs in Richtung Südwesten und Westen: im linken Bildteil die Bruchhauser Steine, in der Bildmitte Elleringhausen mit dem Ruthenberg und dahinter das Massiv von Heidkopf und Olsberg, rechts davon Blick in Richtung Olsberg zum Arnsberger Wald, am rechten Bildrand der Südwestausläufer des Borbergs. Einige Gegenden des Sauerlandes sind wegen des Vorkommens von Kalkstein verkarstet, und es gibt, besonders im Norden, zwischen Iserlohn und dem Hönnetal sowie im Gebiet um Attendorn und auf der Briloner Hochfläche, hunderte Tropfsteinhöhlen. Einige davon, wie die Dechenhöhle in Iserlohn, die Atta-Höhle in Attendorn, die Heinrichshöhle am Felsenmeer Hemer, die Bilsteinhöhle bei Warstein und die Reckenhöhle in Balve, sind zu Schauhöhlen ausgebaut und können besichtigt werden. Die zahlreichen größeren und kleineren Erzvorkommen haben schon seit dem Mittelalter zur Entwicklung eines traditionsreichen Bergbauwesens geführt. Der Bergbau im Sauerland war früher ein bedeutender Wirtschaftsfaktor; er ist heute gänzlich zum Erliegen gekommen.

ca. 11:00 Uhr, Brauereibesichtigung Krombacher Brauerei mit „Krombacher Dreiklang“



Krombacher

Die Krombacher Brauerei Bernhard Schadeberg GmbH & Co. KG ist eine Brauerei aus der Stadt Kreuztal, und liegt im Stadtteil Krombach. Mit einem Gesamtausstoß von 6,429 Mio. hl ist sie eine der größten deutschen Privatbrauereien. Die Sorte Krombacher Pils ist mit 4,4 Mio. hl die meistgekaufte Marke Pilsener Bier Deutschlands; das alkoholfreie Bier ist Marktführer in dieser Sparte. Krombacher besitzt mit der Schweppes Deutschland GmbH seit 2006 die Marken- und Vertriebsrechte für Schweppes, Orangina und Dr Pepper in Deutschland und Österreich.

Die Brauerei wurde am 4. Februar 1803 von Johannes Haas gegründet. Dessen Vater Johann Eberhard Haas unterhielt in Krombach eine Gastwirtschaft. Da nach einer Verordnung vom 25. Juli 1618 der Ausschank von Bier nur dann erlaubt war, wenn die Gastwirtschaft auch über ein eigenes Brauhaus und eine Malzdarre verfügte, richtete Johannes Haas die Brauerei in dem elterlichen Betrieb ein. Das Wasser für die Hausbrauerei („Hasbrauerei“) holte man zunächst fassweise von einer Quelle am Fuße des Grumberts im Westen des Dorfes mit dem Ochsenkarren zur Braustätte. 1854 musste Brauereibesitzer Haas der Kirche jährlich 17 Gulden (Florin) Pacht dafür zahlen, dass die Quellwasserleitung über kirchliche Grundstücke ins Dorf geführt wurde. Die Umsiedlung auf das jetzige Gelände dürfte sich zwischen 1858 und 1879/82 vollzogen haben. In dieser Zeit wurden auch zwei Felsenkeller angelegt, die als Bierlager dienten. Im Jahr 1896 verkaufte Hermann Haas die Brauerei für 360.000 Mark an den Dortmunder Otto Eberhardt († 17. August 1924). Eberhardt führte diese als Kommanditgesellschaft mit der Bezeichnung „Hasbrauerei Eberhardt und Cie.“ weiter und wandelte sie 1905 in eine Aktiengesellschaft um. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde das „Krombacher Pilsener“ eingeführt – was zu einem raschen Aufschwung führte. Im Oktober 1922 übernahm Friedrich Schadeberg (der Großvater des heutigen Geschäftsführers Bernhard Schadeberg) die Leitung des Unternehmens, das bis heute als Familienunternehmen geführt wird. Die Eigentümer sind derzeit Friedrich Schadeberg und seine Schwester Barbara Lambrecht-Schadeberg, sein Sohn Bernhard Schadeberg und seine Tochter Petra Schadeberg-Hermann. Die Krombacher Felsenquelle, die zusammen mit der Breitenbachtalsperre bei Hilchenbach das Wasser für die Brauerei liefert, wurde 1722 vom Berginspektor Fresenius entdeckt. Das weiche, mineralarme Wasser bietet die Grundlage für das gebraute Bier. Die Brauerei zählt zu den größten Arbeitgebern der Stadt. Im Emblem der Brauerei ist das Wahrzeichen von Kreuztal, der Kindelsbergturm, zu sehen. Darunter der Liffelbach, welcher durch Krombach fließt. Am 12. Mai 2006 gab die Krombacher Brauerei bekannt, dass sie die Rechte von „Schweppes“ für Deutschland und Österreich übernommen habe sowie die Vertriebsrechte für Orangina. In den meisten anderen Ländern liegen die Markenrechte an Schweppes bei der Dr Pepper Snapple Group. Anfang Januar 2007 wurde mitgeteilt, dass das Unternehmen die Privatbrauerei A. Rolinck aus Steinfurt erworben hat. Der Markenname Rolinck sowie die einzelnen Produkte sollen erhalten bleiben. Im Juli 2008 tauchten Spekulationen auf, dass Heineken die Brauerei übernehmen wolle. Die Verkaufsgerüchte wurden jedoch von der Inhaberkategorie zurückgewiesen.

Werbung und Sponsoring

Die Krombacher Brauerei ist einer der Haupt-Sponsoren in mehreren sportlichen Bereichen. Gesponsert werden insbesondere die Übertragungen der Formel 1, der UEFA Champions League sowie die Fußballvereine Eintracht Frankfurt, VfL Wolfsburg, VfB Stuttgart, Arminia Bielefeld, Eintracht Braunschweig, Sportfreunde Siegen und KSV Hessen Kassel. Außerdem unterstützt sie die Handballvereine HSG Nordhorn-Lingen, HSG Wetzlar und TuS Ferndorf, die Basketballvereine FC Bayern München, BG 74 Göttingen.

gen und Phoenix Hagen, sowie den Eishockeyclub Iserlohn Roosters. Seit der Bundesliga-Saison 2007/08 ist die Krombacher Brauerei darüber hinaus Programmsponsor der ARD-Sportschau. Seit Beginn der Rückrunde 2008/09 der Fußball-Bundesliga ist die Brauerei aus dem Siegerland offizieller Partner der Bundesliga. Bis Sommer 2011 war man Namenssponsor der Fußball-Talkshow „Doppelpass“, die jeden Sonntag auf Sport1 gesendet wird. Seit März 1995 werden die im Ersten ausgestrahlten Folgen der TV-Krimireihe Tatort durch einen Krombacher-Werbespot eingeläutet. Aufgrund einer Änderung des Rundfunkstaatsvertrages werden die bisher als erlaubtes Sponsoring eingestuften Spots ab 2013 wie Werbung behandelt, die im öffentlich-rechtlichen Rundfunk nach 20.00 Uhr verboten ist, und werden eingestellt. Das Bildmotiv der Krombacher-Werbung ist eine Insel in einer Vorsperre der Wiehltalsperre, gelegen in einem Trinkwasser-Schutzgebiet beim Dorf Nespen. 2011 richtete die ansässige Gemeinde Reichshof gemeinsam mit dem Aggerverband, dem Eigentümer der Wiehltalsperre, einen Wanderweg zur „Krombacher Insel“ mit Aussichtsplattform ein. Die Melodie aus den Werbespots ist ein Ausschnitt aus dem Song Belfast Child von den Simple Minds, der auf dem Traditional She Moved Through the Fair beruht. Seit September 2010 wird als Melodie ein Ausschnitt aus dem Song Stars will lead the way ebenfalls von den Simple Minds verwendet. Beim Krombacher Regenwaldprojekt handelte es sich um eine Initiative der Brauerei mit Günther Jauch als Paten. Als Werbeaussage galt: „Für jeden Kasten Bier wird ein Quadratmeter Regenwald unter Schutz gestellt.“ Das Regenwaldprojekt wird im Nationalpark Dzanga Sangha Reserve in der Wirtschaftspräfektur Sangha-Mbaéré im Süden der Zentralafrikanischen Republik mit einer Fläche von ca. 4000 km² tätig. Praktisch gesehen wurde ein Teil der Einnahmen jedoch nur an eine Regenwaldstiftung des WWF weitergereicht, die unmittelbar auch nur Zugriff auf bereits ausgewiesene Naturschutzgebiete in Afrika hat. Ein Erwerb von Bäumen, wie es die Werbung suggerierte, fand somit nie statt. Seit dem Jahr 2002 konnte durch das Krombacher Regenwaldprojekt eine Fläche von ca. 9.700 Hektar geschützt werden. Im Jahr 2011 gab die Brauerei bekannt, dass sie im Rahmen des Krombacher Klimaschutzprojekts rund 176.000 ha Moor in Borneo wiedervernässen will. Das Regenwaldprojekt wird unterdessen weitergeführt.

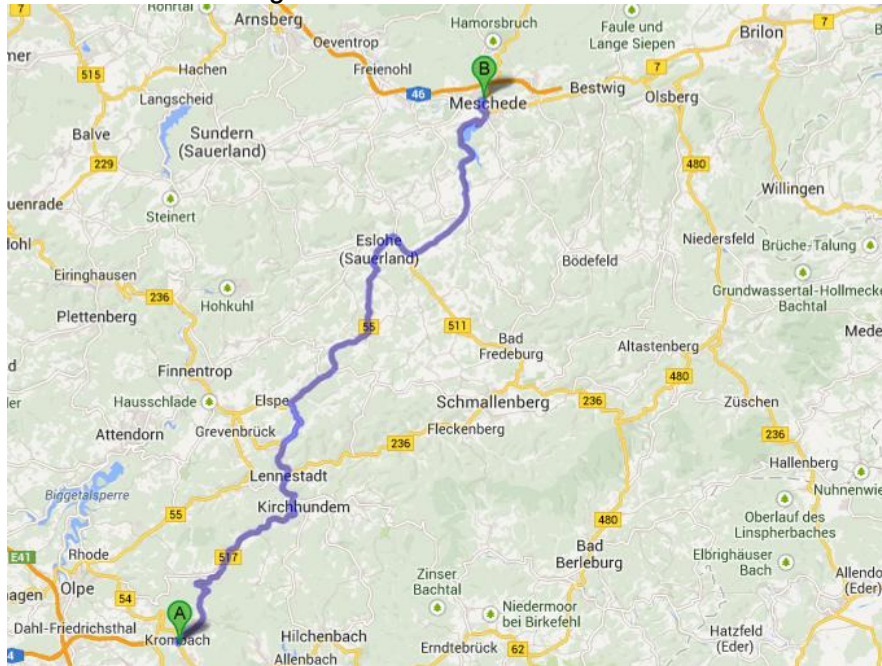
„Krombacher Dreiklang“

Nach der Führung durch die Produktionsanlagen können Sie sich in unserer Braustube selbst von der hohen Qualität unserer Produkte überzeugen. Dort servieren wir Ihnen den „Krombacher Dreiklang“, Westfälischer Schinken, Schwarzbrot und frisch gezapftes Krombacher Pils oder Krombacher Alkoholfrei, Krombacher Radler, Krombacher Extra Mild und Cab Cola & Beer und Cab Lemon & Beer.



14:00 Uhr, Weiterfahrt durch das Sauerland

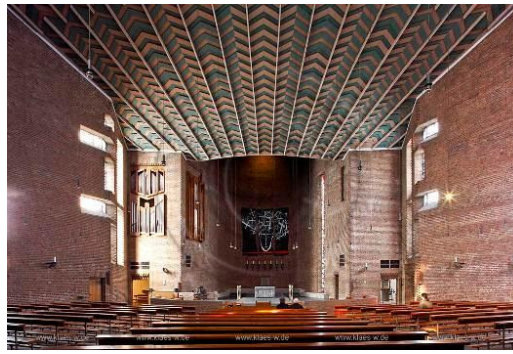
Ungefähre Fahrzeit: 15 Minuten



Der Begriff Sauerland wurde erstmals 1266 als Beiname des Zeugen Wesselo de Suderlande erwähnt. In den folgenden Jahren trat die Bezeichnung in leicht variierender Form ebenfalls als Herkunftsbezeichnung in Arnsberg, Stralsund, Greifswald, Köln, Soest, Lübeck, London, Breslau, Rostock, Riga, Danzig, Kassel und Essen auf. Ab dem 14. Jahrhundert wurde der Begriff zur näheren Beschreibung von Ortslagen verwendet. Im Westfälischen fand ab dem 13. Jahrhundert ein Schwund des intervokalischen d statt, sodass aus Suderlande allmählich Suerland wurde. Sozial höher gestellte Schichten hielten am d fest; entsprechend finden sich Schreibweisen mit d in von Kanzleien und Schreibstuben verfassten Dokumenten. Vermutlich unter dem Einfluss der aus den Niederlanden beziehungsweise von der Nordseeküste vordringenden Form süd für sud setzte sich in gelehrten Kreisen die Bezeichnung Süderland durch. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts verlor die mittelniederdeutsche Schriftsprache an Bedeutung und wurde durch das Hochdeutsche ersetzt. Daraufhin wurde die Bezeichnung des Sauerlands verhochdeutsch: der lange Vokal u wurde zu au diphthongiert, sodass die heutige Namensform Sauerland entstand. Der Ursprung des Landschaftsnamens Sauerland reicht in vorterritoriale Zeit zurück; er ist vermutlich im 12. Jahrhundert aufgekommen. Im Spätmittelalter bezeichnete er die Landstriche südlich und nördlich der mittleren und unteren Lenne, in der frühen Neuzeit dehnte er sich auf das südwestfälische Gebirgsland südlich der Haar und des Hellwegs aus; ausgeschlossen waren das Sieger- und das Wittgensteiner Land. Territorial war das Gebiet in die protestantische Grafschaft Mark und das katholische Herzogtum Westfalen gespalten; beide Herrschaften umfassten auch Gebiete außerhalb des Sauerlands. Im 17. und 18. Jahrhundert erhielt Westfalen, und hier insbesondere das Sauerland, zunehmend einen schlechten Ruf. Vor allem das kurkölnische Sauerland galt als rückständig und arm. Ab dem 19. Jahrhundert ließ deshalb die Bindung an den Begriff nach; im industriell aufstrebenden märkischen Sauerland wurde die Bezeichnung Süderland bevorzugt. Das Bild des Sauerlands änderte sich erst mit der Romantik. Levin Schückings unter dem Einfluss Annette von Droste-Hülshoffs entstandenes Reisebuch war das erste, das das Sauerland positiv beschrieb. Trotzdem bewog es Friedrich Wilhelm Grimme, eine Verteidigungsschrift für das Sauerland zu verfassen. Grimmes Schrift hatte entscheidenden Einfluss auf das Sauerlandbild. Mit

Karl Kneebuschs Reiseführer und der Gründung des Sauerländischen Gebirgsvereins, der ab Ende des 19. Jahrhunderts ein markiertes Wanderwegenetz schuf, setzte eine touristische Erschließung ein. Infolgedessen weitete sich der Begriff Sauerland: Er wurde im märkischen Sauerland wieder populär und dehnte sich darüber hinaus beispielsweise auf den Haarstrang und das Upland aus. Über die Bedeutung des Namens entstand im 19. Jahrhundert ein Etymologiestreit. Auch wenn es viele Erklärungsansätze gab, bildeten sich zwei Parteien heraus: die eine interpretierte den Begriff unter verschiedenen Herleitungen als südliches Land, die andere unter Verweis auf die niederdeutsche Namensform als beschwerliches Land. Der Streit wurde emotional geführt und war verquickt mit der Frage, ob der kurkölnische oder märkische Teil das „wahre“ Sauerland darstelle. Heute hat sich die Etymologie als südliches Land durchgesetzt. Gemutmaßt wird über eine Bedeutung im Sinne von südlich der westfälischen Zentren Dortmund, Soest und Münster. Trotz der ohnehin freien Grenzziehung, die allen Regionen eigen ist, und des stetigen Bedeutungswandels des Begriffs Sauerland gab und gibt es Bemühungen, das Gebiet des Sauerlands enger zu umreißen. Diese Grenzziehungen haben alle das Problem, dass dem Sauerland die kultur- oder naturräumliche Einheit fehlt. Geografisch gehört es zum Süderbergland, einem Teil des Rheinischen Schiefergebirges; kulturell ist das Sauerland in den märkischen und kurkölnischen Teil gespalten. Im Allgemeinen wird heute das Gebiet des Hochsauerland-, des Märkischen und des Kreises Olpe als sauerländisches Kerngebiet angesehen; die Grenzziehung darüber hinaus variiert. Seit der Reformation ist das Sauerland konfessionell gespalten. In der Grafschaft Mark verbreitete sich die Reformation seit den 1530er Jahren, auch wenn der Landesherr Johann III. von Jülich-Kleve zunächst noch einen Mittelweg zwischen den entstehenden Konfessionen anstrebte. Die meisten Gemeinden wurden evangelisch. Dagegen blieb das Herzogtum Westfalen im Wesentlichen katholisch. Geprägt wurde diese Region von der Gegenreformation, katholischer Reform und dem Barockkatholizismus. Der konfessionelle Gegensatz ist auch heute noch vorhanden. Der Hochsauerlandkreis ist trotz Zuwanderungen in den letzten Jahrzehnten mit einem Anteil von über 70 Prozent immer noch ein Schwerpunkt des Katholizismus in Westfalen. Ähnliches gilt für den Kreis Olpe. Dagegen ist im Märkischen Kreis die evangelische Konfession noch immer überdurchschnittlich vertreten. Daneben haben sich in den letzten Jahrzehnten auch Veränderungen ergeben. Infolge von Migrationsbewegungen sind Muslime im Märkischen Kreis stärker vertreten als im Durchschnitt Westfalens. Auch kleinere (freikirchliche) christliche Gemeinschaften sind infolge der Zuwanderung von Russlanddeutschen im Märkischen Kreis stärker als in anderen Teilen Westfalens. Dagegen spielen sie im Kreis Olpe mit 0,1 Prozent kaum eine Rolle. Wenngleich neue religiöse Bewegungen nur eine geringe Rolle spielen, so sind auch sie im Märkischen Kreis etwas verbreiteter als in vielen anderen Teilen Westfalens. Die religiöse Vielfalt ist im Märkischen Kreis, wie auch im benachbarten Ruhrgebiet, im westfälischen Vergleich hoch. Im Hochsauerlandkreis und im Kreis Olpe dagegen ist diese in Westfalen am geringsten ausgeprägt. In der Burg Altena eröffnete Richard Schirrmann 1912 die erste ständige Jugendherberge der Welt. Nach einer mehrtägigen Wanderung mit seinen Schülern, bei der die Gruppe während eines Unwetters mangels Alternativen spontan ein Behelfsquartier in der Dorfschule in Bröl (Hennef) einrichten musste, entwickelte Schirrmann die Idee eines flächendeckenden Netzwerkes derartiger Jugendherbergen, die schnell in ganz Deutschland Unterstützung fand. Schirrmann fungierte als erster Herbergsvater in Altena. Diese Herberge ist bis heute museal auf der Burg Altena erhalten. Jugendherbergen werden im Sauerland betrieben auf der Burg in Altena, in Lennestadt auf der Burg Bilstein, in Brilon, in Meinerzhagen, in Meschede, in Olpe-Stade am Biggensee, in Finnentrop-Heggen und Finnentrop-Bamenohl (privat), in Winterberg-Neuastenberg, in Rüthen, in Schmallenberg, in Sundern am Sörpensee und in Möhnesee am Südufer des Möhnetalsperre. Die Jugendherberge in Kirchhundem-Oberhundem wurde zum 31. Oktober 2006 aufgegeben. Früher existierten auch Häuser in Attendorn, Iserlohn, Olpe und Arnsberg.

15:30 Uhr, Kloster Königsmünster



Abtei Königsmünster

Die Abtei Königsmünster in Meschede (Nordrhein-Westfalen) ist ein Kloster der Benediktinerkongregation von St. Ottilien. Neben der Mission und der Seelsorge betreiben die Brüder eine Reihe handwerklicher oder landwirtschaftlicher Betriebe und ein Gymnasium.

Priorat

1932 wurde das Kloster zu einem selbstständigen Priorat mit Pater Linus Leberle als erstem Prior. Zwischen 1937 und 1956 war Alban Buckel aus Münsterschwarzach Konventualprior. Durch das nationalsozialistische Regime war das Kloster von 1941 bis 1945 aufgehoben. Als erster Mönch kehrte der 56-jährige Bruder Virgil Wilhelm im April 1945 nach Meschede zurück. Im Juni wollte er mit einem geliehenen Fahrrad nach Kallenhardt fahren, doch kam er dort nie an. Seine sterblichen Überreste wurden schließlich ein Jahr später gefunden und anhand seines Klausurschlüssels und der Wäschereste identifiziert. Er war am 8. Juni 1945 am Stimmstamm bei Meschede von Unbekannten, möglicherweise „marodierenden Fremdarbeitern“, gefoltert und ermordet worden, die es vermutlich auf das Fahrrad abgesehen hatten. („Marodierende Fremdarbeiter“ war eine damals gängige Bezeichnung ehemaliger Nationalsozialisten für die über 1000 Zwangsarbeiter, die zur Sklavenarbeit nach Meschede verschleppt, in drei Lagern innerhalb des Stadtgebietes gehalten und am 8. April 1945 von der amerikanischen Armee befreit worden waren.) Die Schützengemeinschaft Meschede-Nord errichtete einen Gedenkstein.

Gründung

Die Abtei wurde 1928 von Mönchen aus drei bayerischen Klöstern gegründet. Der Vertrag vom 2. März 1928 zwischen der Stadt Meschede und der Benediktinerkongregation von St. Ottilien (Missionsbenediktiner) sah vor, dass die Mönche die städtische Rektoratsschule übernehmen und dafür von der Stadt materielle Unterstützung für den Aufbau des Klosters erhalten. Das Kloster erhielt den Namen Königsmünster, also „Kloster (lateinisch monasterium, davon deutsch Münster) des Königs (Christus).“ Innerhalb der Region stellten sich die Mönche auch in die Tradition von Kloster Grafschaft. Aus dem Wappen der alten Benediktinerabtei übernahm man in Meschede das Hirschgeweih. Außerdem erarbeiteten die Mönche in den letzten Jahren ein Nekrologium der Grafschafts Mönche, um ihrer an deren Todestagen im Gebet zu gedenken. Die Abtei - Am 18. Oktober 1956 wurde das Kloster in den kirchenrechtlichen Rang einer Abtei erhoben und Pater Harduin Bießle wurde zum ersten Abt gewählt. In seine Amtszeit fiel der Bau der Abteikirche durch den Architekten Hans Schilling. Beim Kirchenbau wurden bewusst Formensprache und Symbolik für Menschen des 20. Jahrhunderts gewählt. Die Kirche wurde am 1. September 1964, also am 25.

Jahrestag des deutschen Überfalls auf Polen, als „Friedenskirche in einer Welt, die nicht zum Frieden kommen kann“ (Jahresbericht von 1958) geweiht. In der Amtszeit des zweiten Abtes, Stephan Schröer (1976–2001), traten zahlreiche junge Männer der Gemeinschaft bei, so dass der Konvent zwischenzeitlich auf über 80 Mitglieder anwuchs. Dazu trug vermutlich bei, dass die Abtei durch die Arbeit in der Schule inzwischen in der Region sehr bekannt geworden war und durch ein verstärktes Engagement in der Jugendarbeit (Jugendgästehaus Oase seit 1981) gerade junge Menschen anzog. In das Jahr 2001 fielen die Einweihung des „Hauses der Stille“, dessen von Peter Kulka stammende Architektur in der Fachwelt Beachtung fand, die Resignation von Abt Stephan, die Begrenzung der Amtszeit des Abtes auf 12 Jahre durch Beschluss der Gemeinschaft und die Wahl von Pater Dominicus Meier zum dritten Abt. Im März 2010 wurden im Zuge der bundesweiten Aufdeckung von Missbrauchsfällen auch Missbrauch durch einen Mönch der Abtei Königsmünster in mehreren Fällen öffentlich bekannt. Die heute ungefähr 60 Mönche arbeiten in der Schule (Gymnasium der Benediktiner), in der Jugendarbeit, im „Haus der Stille“ (Haus für Einkehr und Exerzitien), in der Seelsorge und in verschiedenen Werkstätten. Einige Brüder sind als Missionare in Südkorea, Tansania und Kuba tätig, fünf arbeiten in der Cella Sankt Benedikt in Hannover. Zur Unterstützung des Klosters wurde am 11. Januar 1990 der Freundeskreis Königsmünster e. V. gegründet, dem über 1.000 Mitglieder deutschlandweit angehören.

Abteikirche

Die Planungen fanden zeitlich mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil statt. Vor dem Hintergrund der Aufbruchstimmung der Erneuerungsbewegung stritten die Brüder mit dem Architekten um die Gestalt ihrer Kirche. Beim Kirchenbau wurden bewusst Formensprache und Symbolik für Menschen des 20. Jahrhunderts gewählt. Die Kirche wurde am 1. September 1964, also am 25. Jahrestag des deutschen Überfalls auf Polen, als „Friedenskirche in einer Welt, die nicht zum Frieden kommen kann“ (Jahresbericht von 1958) geweiht. Geprägt ist der Bau durch die Einfachheit des Grundrisses und eine für ein katholisches Gotteshaus bemerkenswerte Schlichtheit der Ausstattung. Nach außen hin wirkt die weithin sichtbare Kirche aus rotbraunen Klinkersteinen wie eine große Burg oder wie ein Schiff.

Wirtschaftsbetriebe

Von Beginn an gehörten zum Kloster eine Landwirtschaft und die Gärtnerei. Die Gärtnerei produziert heute fast ausschließlich Gemüse und ähnliches für den Eigenbedarf der Einrichtung. Im Gebäude der Gärtnerei befindet sich auch ein Mostbetrieb. Dagegen werden die Produkte der Landwirtschaft unter anderem durch eine hauseigene Metzgerei weiterverarbeitet und vermarktet. Die Produkte des „Putenpaters“ Reinald Rickert werden weit über die Grenzen der Stadt Meschede hinaus von Restaurants und Privatpersonen geschätzt. Hinzu kommt eine Schmiede, in der einige Brüder, Mitarbeiter, Auszubildende und Praktikanten verschiedene Metallobjekte aus Stahl und Messing herstellen. Neben Kreuzen, Grabmälern und Geländern werden auch Skulpturen und Brunnen gestaltet. Während die Schmiede von einem Bruder geleitet wird, arbeiten in der kloster-eigenen Schreinerei zurzeit nur weltliche Beschäftigte. Sie diente lange Zeit überwiegend dem Eigenbedarf, nimmt jedoch seit einiger Zeit auch Fremdaufträge an. Sie fertigt unter anderem Möbel in Handarbeit. Weitere Werkstätten sind die Schneiderei, in der die Habite der Brüder hergestellt werden, eine Handweberei, in der insbesondere liturgische Paramente gewebt und geschneidert werden und eine Hand-Töpferei, in der verschiedene Keramikgegenstände hergestellt werden. Zu dem Klosterbetrieb gehört eine Buch- und Kunsthandlung, die neben Literatur und Kunst auch die

Produkte der Abtei anbietet. Sie wurde mehrfach als beste Klosterbuchhandlung Deutschlands ausgezeichnet.

Gymnasium

Das Gymnasium war der ursprüngliche Grund für die Errichtung des Klosters in Meschede. Es spielt noch immer eine wichtige Rolle für die Abtei. Die Schule hat etwa 680 Schülerinnen und Schüler. Neben einigen Mönchen besteht das Kollegium in der Mehrzahl aus angestellten Lehrkräften. Jedes Jahr ist die Zahl der Anmeldungen größer als die der freien Plätze. Entgegen anders lautender Berichte entscheidet über die Aufnahme ein Losverfahren. Neben dem üblichen Unterricht sind die zahlreichen Schulpartnerschaften mit anderen Schulen der Benediktiner bemerkenswert. Auch die Betonung des musischen Aspekts durch Schultheater, -chor, -orchester und Kunstausstellungen sind ein Kennzeichen der Einrichtung.

Platz für Gäste

Die Abtei legt großen Wert auf den Kontakt nach außen. Sie bietet vielfältige Möglichkeiten zur geistlichen Einkehr aber auch zu weltlichen Tagungen und Veranstaltungen. Zum einen besteht die Möglichkeit für Männer Gast im Klausurbereich zu sein. Dabei besteht die Möglichkeit am Leben und den Gebetszeiten der Mönche teilzunehmen. Darüber hinaus existiert seit 1981 mit der Oase in einem eigenen Bau ein Haus der Besinnung und Begegnung insbesondere für junge Leute. In der Oase leisteten jedes Jahr sechs oder sieben Zivildienstleistende ihren Dienst ab. Sie wurden von zwei Austauschschülern aus Ungarn unterstützt. Das jüngste Projekt ist das Haus der Stille. Entworfen von dem Architekten Peter Kulka ist der Bau in Architektenkreisen auf große Resonanz gestoßen. Es bietet zwanzig Einzelzimmer. Es richtet sich an Einzelgäste und Gruppen. Angeboten werden jährlich unterschiedliche Kurse.

Orgel

Die im Jahr 1971 von der Werkstatt Orgelbau Kreienbrink gebaute Orgel (III+P/38) wurde auf Grund technischer Abgängigkeit im Jahr 2010 außer Dienst gestellt. Das Nachfolgeinstrument soll von der Werkstatt Orgelbau Romanus Seifert & Sohn errichtet werden. Das geplante Instrument ist auf 57 Register auf drei Manualen und Pedal disponiert.

Glocken

Das Geläut besteht aus sieben Bronzeglocken mit den Schlagtönen h0, d1, e1, fis1, g1, a1, h1. Die Glocken wurden 1964 von der Glockengießerei Petit & Gebr. Edelbrock (Gescher) gegossen; die g1-Glocke wurde von derselben Glockengießerei im Jahre 2002 ergänzt.

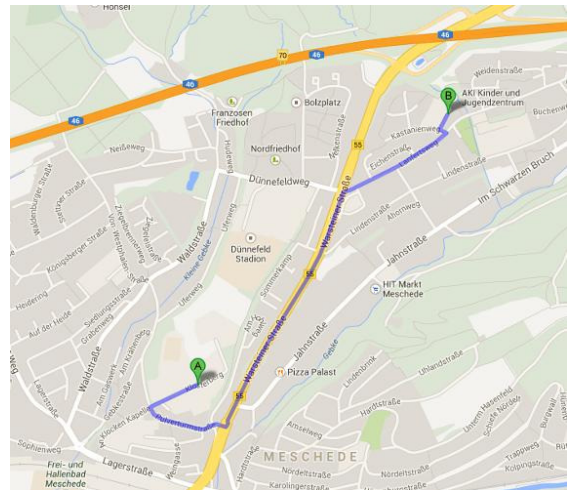
Mitglieder der Gemeinschaft

Im Jahr 1986 gehörten 72 Mönche der Gemeinschaft an. Diese waren in einem Alter zwischen 20 und 80 Jahren. Von diesen hatten 35 noch nicht die endgültig bindenden Gelübde abgelegt. Im Jahr 2007 umfasste die Gemeinschaft noch 59 Mitbrüder. Davon lebten 51 in der Abtei und der Cella in Hannover. Gemäß dem Ursprung der Kongregation lebten drei als Missionare in Tansania, Südafrika und Südkorea. Fünf Brüder lebten außerhalb des Klosters. Von den 51 im Kloster lebenden waren 16 hauptsächlich mit internen Aufgaben als Abt, in der Verwaltung usw. beschäftigt. Vier Brüder befanden sich im Ruhestand. Weitere vier waren im Gymnasium tätig. Acht Brüder arbeiteten in den verschiedenen Handwerksbetrieben, dem Laden oder der Landwirtschaft der Abtei. Elf Mönche waren hauptsächlich in der Seelsorge, der Jugendarbeit oder als Therapeut tätig. Ein Bruder war als Prokurator für die Koordination der Missionsarbeit zuständig. Weitere zwei waren in der Cella St. Benedikt in Hannover beschäftigt. Fünf Brüder befanden sich in der Ausbildung. Das Durchschnittsalter betrug 47 Jahre.

17:00 Besuch der Abendmesse im „Gemeinsamen Kirchenzentrum“ (Kastanienweg 6)

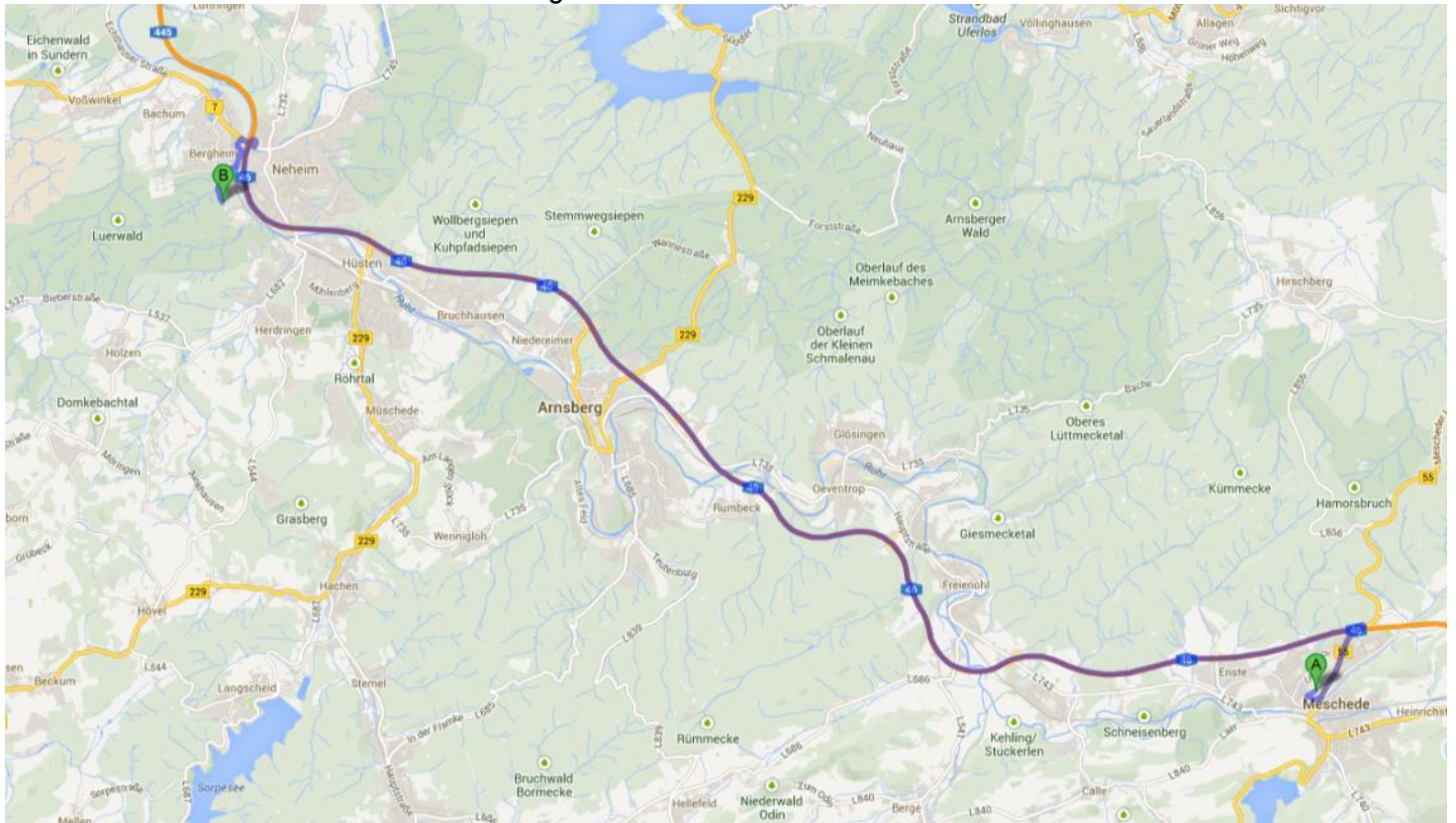
Ökumenisches Gemeindezentrum der Ev.Kirchengemeinde und der Kath. Pfarrgemeinde Mariä Himmelfahrt, in der Gartenstadt, Kastanienweg 6.

(K)ein Haus wie jedes andere. - Im Norden Meschedes steht seit 1976 das Gemeinsame Kirchenzentrum der Evangelischen Kirchengemeinde Meschede und der Katholischen Pfarrgemeinde Mariä Himmelfahrt. Die Kirche in der Mitte des Hauses trägt den Namen des Franz von Assisi. Der Entwurf des ökumenischen Gemeindezentrums stammt von den Architekten Norbert Düking und Peter Iseken. Jede Gemeinde besitzt einen Teil des Hauses und bietet ihr Eigentum der anderen Ge-



abends, Weiterfahrt zum Hotel und Übernachtung im Dorint-Hotel, Arnsberg-Neheim

Ungefähre Fahrzeit: 30 Minuten



Seien Sie unser Gast in Arnsberg!



Das 4-Sterne Dorint Hotel & Sportresort Arnsberg Sauerland liegt im Arnsberger Wald, am Rande vom Sauerland und in einem der größten Waldgebiete Deutschlands. Der perfekte Ort für einen Urlaub voller Abenteuer in und mit der Natur, aber auch für einen sportlichen Urlaub im Hochsauerland allein, zu zweit und mit Freunden. Angesichts der zahllosen Freizeitmöglichkeiten ist das Dorint Hotel & Sportresort Arnsberg nicht nur ein wunderbarer Ausgangspunkt für Aktivitäten aller Art, sondern auch der ruhende Pol, ein Wohlfühlhotel, wo man die Seele einfach mal baumeln lassen kann. Natürlich lässt es sich in einem solchen einzigartigen Rahmen auch wunderbar arbeiten, Tagungen und Seminare abseits vom Alltag. Lassen Sie sich rundum von uns verwöhnen. Wir freuen uns schon auf Sie!

Ihre

Viviane Lodewyckx, Direktorin
und das Team von Dorint Hotel & Sportresort Arnsberg/Sauerland

Das Dorint Hotel & Sportresort Arnsberg Sauerland ist der ideale Ort zur Erholung, aber auch für Veranstaltungen aller Art geeignet. Umgeben von Flusstälern, Bergrücken und dem Naturpark Arnsberger Wald besticht das Hotel durch seine fantastische Lage. Das Ambiente sowie die Gastfreundschaft des Tagungsteams und der technische Komfort der elf Seminarräume machen das Vier-Sterne-Haus zu einem begehrten Ziel für Meetings und Incentives. Individualgäste finden hier eine Fülle an Sport-, Freizeit- und Outdoormöglichkeiten sowie alles, was man für eine kleine Auszeit braucht. Die komfortabel eingerichteten 163 Zimmer verfügen über eine großzügige Grundausstattung mit Badewanne, Fön, Minibar, Direktwahltelefon sowie Sat-TV mit Radio. Auch der eigene Balkon oder die Terrasse mit Blick auf die malerische Landschaft sind für jeden Gast eine Garantie zum Wohlfühlen. 147 der Zimmer und Suiten sind Nichtraucherzimmer. Die Gastronomie des Hauses verwöhnt die Gäste mit moderner, leichter Küche sowie nationalen und sauerlandtypischen Spezialitäten. Um den Tag mit dem Charme der Region angenehm ausklingen zu lassen, empfiehlt sich die Hotelbar, in der übrigens auch geraucht werden darf. Das Dorint Hotel & Sportresort Arnsberg Sauerland zählt zu den besten Tagungshotels des Landes und wurde in den bekannten Führer „Top 250 – Die besten Tagungshotels in Deutschland“ aufgenommen. Nicht ohne Grund: Ob Tagung, Seminar, Konferenz, Firmenjubiläum oder Familienfeier – das Hotelteam sorgt für bestmögliches Ambiente, ein individuelles Unterhaltungsprogramm eingeschlossen. So organisiert das Hotel zusammen mit einem externen Partner ein vielfältiges Programm vom Drachenbootrennen oder Floßsegeln auf dem Möhnesee über GPS Zielwandern oder Klettertouren bis hin zu Eisstockschießen am Hotel und vieles mehr. Das „Rittermahl im Knappensaal“ oder Events im historischen Schloss Herdringen gehören ebenfalls zur Angebotspalette. Die vollklimatisierten Tagungsräume verteilen sich auf zwei Etagen: Im Erdgeschoss gibt es fünf zum Teil miteinander kombinierbare, multifunktionale Tagungsräume für bis zu 350 Personen. Großzügige Pausenzonen, reichlich Tageslicht und der Ausgang ins Freie sind weitere Vorzüge. Im achten Stockwerk befinden sich noch einmal sechs verschiedene Seminarräume mit einem wunderbaren Ausblick. Kaum einen Wunsch offen lässt der 1.600 Quadratmeter große Spa-Bereich: Ob Ruhe und Entspannung in Schwimmbad und Saunalandschaft oder sportliches Workout im professionell betreuten Fitnessstudio bis hin zum abwechslungsreichen Kursprogramm, an dem die Gäste spontan und kostenfrei teilnehmen können. Erholende und verjüngende Beauty-Programme gibt es in der hoteleigenen Schönheitsfarm BeautyVita. Weiterer Pluspunkt des Dorint Hotel & Sportresort Arnsberg Sauerland ist seine gute Erreichbarkeit sowie 250 kostenfreie Parkplätze. Auch Motorradfahrer, Radfahrer sowie Oldtimer und Automobil Clubs wissen die malerische Umgebung des Dorint Hotel & Sportresort Arnsberg Sauerland mit zahlreichen herrlichen Strecken und Gebirgen zu schätzen.

Adresse:

Dorint Hotel & Sportresort Arnsberg/Sauerland
Zu den Drei Bänken
59757 Arnsberg
Telefon: +49 2932 200-1
Fax: +49 2932 200-228
E-Mail: [info.arnsberg\(at\)dorint.com](mailto:info.arnsberg@dorint.com)

10:00 Uhr, Fahrt nach Arnsberg

Ungefähre Fahrzeit: 15 Minuten

Arnsberg ist historisches Eingangstor in das "Land der tausend Berge", das Sauerland. Hier prägen



schwingende Landschaften, klare Seen, grüne Wälder, saftige Wiesen und blitzsaubere Fachwerkhäuser das Landschaftsbild. Und auch Arnsberg präsentiert sich mit seinen Stadtteilen und Dörfern romantisch, vielseitig und naturnah in einer schönen, waldreichen Landschaft. Die gut erhaltene mittelalterliche Altstadt mit imposanter Schlossruine und das Klassizismus-Viertel sind in der weiten Umgebung einzigartig und laden zum Bummeln und Verweilen ein. Konzert- und Theaterangebote des Sauerland-Theaters, die Kleinkunstabühne der Kultur-

Schmiede, Ausstellungen von überregionaler Bedeutung und nicht zuletzt der Kunstsommer Arnsberg mit seinen viel beachteten Sommer-Ateliers locken kulturinteressierte Gäste in die alte Hauptstadt des Herzogtums Westfalen. Im Rahmen vielfältiger Stadtführungen wird die Geschichte der Grafen, Kurfürsten und Preußen aus unterschiedlichen Blickwinkeln erzählt. Und das vorbildlich erschlossene Wanderwegenetz, der Nordic.Fitness.Park Arnsberg, die exponierte Lage zwischen den Stauseen sowie zahlreiche Sehenswürdigkeiten im Stadtgebiet machen Arnsberg zu einem idealen Aufenthaltsort. Das alljährliche Sommerprogramm der Freilichtbühne Herdringen ist Anziehungspunkt für die gesamte Familie und im Wildwald Vosswinkel können große wie kleine Besucher auf Wildbeobachtung gehen. Spaß erleben kann man bei jedem Wetter im Freizeitbad NASS mit großer Bade- und Sauna-Landschaft und die behaglich sowie komfortabel ausgestatteten Hotels und Gasthöfe laden zur Übernachtung in Arnsberg ein. Das Gastronomieangebot bietet für jeden Geschmack etwas.

Verkehrsverein Arnsberg
Neumarkt 6, 59821 Alt-Arnsberg
Tel: 02931/40 55

Klassizismus-Viertel mit Neumarkt: 1816 kamen die Preußen nach Arnsberg und machten es zur Regierungsstadt. Um den Beamten aus Berlin "angemessene" Unterkünfte zu bieten wurde das Viertel unter dem Preußenkönig Friedrich Wilhelm III. erbaut. Die Bauarbeiten standen unter der Oberaufsicht von Karl Friedrich von Schinkel. Klassizistische Straßenzüge am Neumarkt mit der Auferstehungskirche, Königstraße und Brückenplatz prägen das Stadtbild.

Propsteikirche St.Laurentius (ehemaliges Kloster Wedinghausen): war ehemals Klosterkirche des Klosters Wedinghausen von dem heute noch zwei Flügel des Kreuzganges mit Sakristei, Kapitelsaal und Grafenkapelle sowie das Gymnasialgebäude und die Bibliothek erhalten sind. Während des "Arnsberger Exils" des Kölner Domschatzes (1794-1803) waren die Reliquien der Hl. Drei Könige zeitweise hier untergebracht. Besonders sehenswert: Apsis mit Glaskunstfenster aus dem 13. Jhd., Epitaph-Altar aus dem 17. Jhd. Mit Szene der Hl. Drei Könige, barocke Kanzel und Beichtstühle aus ehemaliger Klosterkirche Grafschaft-Schmallenberg, romanischer Kruzifixus am rechten Seitenschiff beim Taufbecken, Grafentumba, alte Klostergebäude mit Kreuzgang und romanischen Wandfresken.

Hirschberger Tor: fand erst 1826 seinen Platz an der heutigen Stelle. Das einmalig gelungene Portal wurde 1753 als Haupttor für das im Arnsberger Wald gelegene Jagdschloss Hirschberg des Kurfürsten Clemens August von Köln errichtet. Es zeigt dramatisch-lebendige Darstellungen der Parforcejagd.

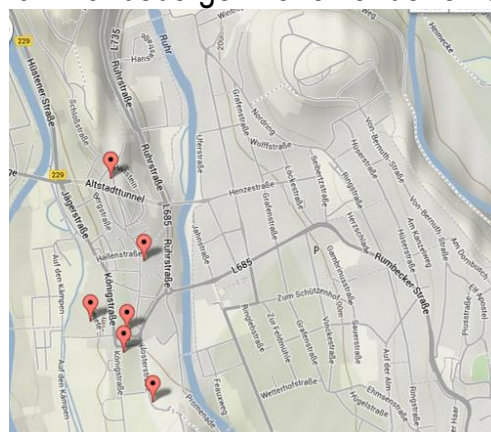
Ehmsen-Denkmal: im Eichholz mit wunderbarem Blick über Alt- und Neustadt. Das Denkmal ist dem Forstrat Ehmsen gewidmet, der 1890 in Arnsberg den Sauerländischen Gebirgsverein (SGV) gründete. Mit rund 50.000 Mitgliedern ist der SGV heute einer der größten Freizeit- und Umweltverbände im Land Nordrhein-Westfalen. Seit 1996 hat der SGV wieder seinen Sitz in Arnsberg: www.s-g-v.de.

Alter Markt mit Glockenturm: bildet mit Altem Rathaus (1710), Glockenturm und Maximilianbrunnen (1779) Alt-Arnsbergs "Gute Stube". Die Brunnensäule schenkte Kurfürst Maximilian Friedrich (1784-1791) seiner westfälischen Residenzstadt. Die Stadtmadonna (schwäbisch, um 1500) in der Rathausfront hat auf wunderbare Weise eine Vielzahl von Stadtbränden unversehrt überstanden. An der Nordseite des Rathauses finden wir das kurkölnische Wappen, Symbol der Kölner Herrschaft in Arnsberg (1369-1802). Der Glockenturm ist als Wahrzeichen der Stadt mit seiner barocken Haube weithin sichtbar. Die Stadtkapelle St. Georg nebenan ist eine gotische Hallenkirche aus dem 14. Jahrhundert.

Die Schlossruine: erinnert an das unter Kurfürst Clemens-August in den Jahren 1730 bis 1734 nach Plänen Schlauns völlig umgestaltete Renaissance-Schloss, das im Jahre 1762 - während des siebenjährigen Krieges - zerstört wurde. Modelle des Schlosses sind im Sauerland-Museum zu bewundern. Bereits um das Jahr 1100 errichteten die Grafen von Arnsberg eine Festung auf dem Schlossberg. In den Jahren und Jahrhunderten darauf erlebte das Arnsberger Schloss eine wechselvolle Geschichte, zuerst unter den Grafen und später dann unter den Kurfürsten von Köln. Unter Kurfürst Clemens August erfuhr es seinen letzten prächtigen Ausbau als Jagd- und Residenzschloss.

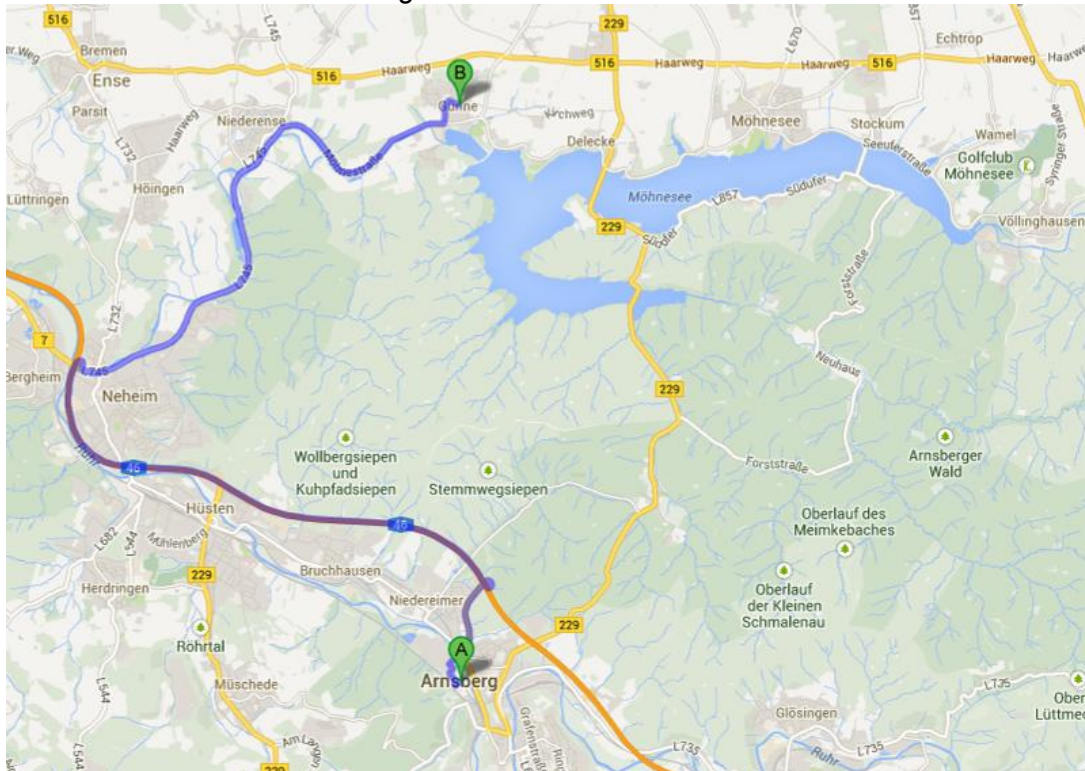
Der Oberfreistuhl: als Sitz des westfälischen Femegerichts in Arnsberg hatte große Bedeutung. Erstmals wurde er 1174 erwähnt und erhielt im 15. Jahrhundert die Vollmacht, jährlich an bestimmten Tagen alle Freigrafen in Westfalen in "gemeinen Kapiteln" zu versammeln und ihre Rechtsverhandlungen zu prüfen. Seine Bedeutung als Gerichtsort hat Arnsberg als Sitz von Amts- und Landgericht, Verwaltungs- und Arbeitsgericht bis heute behalten.

Der Grüne Turm: liegt in unmittelbarer Nähe zum Oberfreistuhl und ist, zusammen mit Limpsturm, Glockenturm und dem Turm am Landsberger Hof einer der erhaltenen Wehrtürme Alt-Arnsbergs.



14:00 Uhr, Weiterfahrt zum Möhnesee

Ungefähre Fahrzeit: 20 Min



Der Möhnesee zieht sich in Ost-West-Richtung durch die nach ihm benannte Gemeinde und staut, neben



kleineren Bächen, die namensgebende Möhne und die Heve. Er liegt am nordwestlichen Rand des Naturparks Arnsberger Wald innerhalb der Gemeinde Möhnesee im Kreis Soest. Die Möhnetalsperre dient der Niedrigwasseraufhöhung, dem Hochwasserschutz und der Stromerzeugung aus Wasserkraft. Vorrangiges Ziel ist die Niedrigwasseraufhöhung der Ruhr, in die das Wasser der Talsperre über den Unterlauf der Möhne und den Zusammenfluss in Neheim (Stadt Arnsberg) gelangt. Die Regulation des Wasserstands der Ruhr garantiert eine gleichmäßige Versorgung des Ruhrgebiets mit Roh- und Brauchwasser. Eigentümer und Betreiber der Talsperre

ist der Ruhrverband. Der Möhnesee, der neben der Rurtalsperre und dem Biggensee zu den größten Talsperren in Nordrhein-Westfalen zählt, und der angrenzende Arnsberger Wald sind vor allem für Menschen aus dem Ruhrgebiet bedeutende Naherholungsgebiete. Daher gibt es ein umfangreiches wassersportliches Angebot sowie jährlich einen großen Triathlonwettbewerb am Möhnesee. Möglich ist hier Grillen auf dem See, Segeln, Motorbootfahren (Elektromotor) und Tauchen bis zu Tiefen von 25 Metern. Der Möhnesee, dessen Fassungsvermögen rund 134,5 Millionen m³ Wasser umfasst, ist mit seinen vier Abschnitten über zehn Kilometer lang, an der tiefsten Stelle bei Vollstau zwischen Linkturm und Sperrmauer 36 Meter tief und rund 1037 Hektar groß. Das Absperrbauwerk der Talsperre, das als Gewichtstaumauer erbaut wurde, besteht aus Bruchsteinmauerwerk, ist nach dem Intze-Prinzip gebaut und hat eine Kronenlänge von 650 Meter. Direkt unterhalb der Staumauer befindet sich ein kleines Ausgleichsbecken. Um bei Hochwasser einen Überlauf zu ermöglichen, sind in der Mauerkrone, unterhalb der Fahr-

bahn, 105 Öffnungen eingelassen. Ein Teil der Energie des herabströmenden Wassers wird auf der Luftseite der Staumauer durch die hervorstehenden Bruchsteinquader bereits umgewandelt. Der Ausgleichsweiher dient anschließend als Tosbecken. Um die Mauer zu schonen und wegen der Energieerzeugung wird ein Überlaufen über die Öffnungen der Hochwasserentlastung möglichst vermieden. Zuletzt lief die Talsperre im August 2007 infolge extremer Niederschläge im Einzugsgebiet der Möhnetalsperre über. Das vorletzte Überlauf-Ereignis war 1984. Der Möhnesee ist als Europäisches Vogelschutzgebiet im Schutzgebietssystem Natura 2000 der EU ausgewiesen. Der Möhnesee ist mit 4.000 bis 6.000 Wasservögeln ein bedeutender Rastplatz in Nordrhein-Westfalen. Ein wichtiger Grund für größere Rastvorkommen von Tauchenten und Blässhühnern ist das Vorhandensein der Wandermuschel im See. Die Wandermuschel bildet auf dem steinigen Seegrund Muschelbänke mit mehreren tausend Tieren je Quadratmeter. An den Einflüssen der Möhne und den kleineren Bächen in den See gibt es Vorkommen von Eisvogel, Gebirgsstelze und Wasseramsel. Deren eigentliche Brutplätze liegen aber nicht direkt am See, sondern an den Zuflüssen. Am Seeufer brüten Stockente, Reiherente, Teichhuhn, Blässhuhn, Höcker-schwan, Graugans, Kanadagans, Nilgans und Haubentaucher. Der Haubentaucher hat hier mit ca. 50 Brutpaaren auf dem See seinen größten Brutbestand in Westfalen. Der Graureiher hat eine Brutkolonie am Westenberg in Wamel mit 15 bis 30 besetzten Horsten. Der Kormoran hat bisher, vermutlich wegen menschlicher Störungen, nur erfolglose Brutversuche durchgeführt. Auch der Rothalstaucher hat seit 2002 mehrfach erfolglos am See gebrütet. Beim Zwergtaucher hingegen kam es in der Vergangenheit zu einzelnen erfolgreichen Bruten. Eine große Besonderheit war das ganzjährige Vorkommen der Eiderente, einer Meerente, von September 2001 bis Dezember 2006. Im Juli 2006 konnte hier der erste Brutnachweis für Nordrhein-Westfalen erbracht werden: ein Weibchen mit drei halbwüchsigen Jungen. Als im Dezember 2006 der Wasserspiegel stark anstieg, konnten die Eiderenten die Wandermuschelbänke nicht mehr erreichen und verließen den See. Auch andere Meeresenten erscheinen häufiger in der Winterzeit. Im See wurden 13 Fischarten bei Probefischungen des Ruhrverbands gefunden.

Die Möhnetalsperre wurde im Zweiten Weltkrieg durch einen britischen Bombenangriff, geleitet durch Wing Commander Guy Gibson, in der Nacht vom 16. auf den 17. Mai 1943 zerstört. Um die Abwehranlagen am Stausee zu umgehen, kamen speziell für diesen Zweck konstruierte Bomben, so genannte Roll- oder Rotationsbomben, zum Einsatz; heute ist im Inneren der Staumauer ein Nachbau einer solchen Bombe ausgestellt. Die damaligen Bomben sprangen durch Eigendrehung auf dem Wasser über die Torpedofangnetze hinweg in Richtung Staumauer, schlugen mit geringem Restschwung gegen die Mauer, sanken zum Mauersohlengrund ab und detonierten in



einer Tiefe von etwa 10 oder 15 Metern. Eine einzige von mehreren in kurzer Folge abgeworfenen Bomben erreichte schließlich ihr Ziel und erfüllte die beabsichtigte Zerstörung. In der Staumauer entstand dadurch zunächst ein kleiner Riss, der sich durch den Druck der ausströmenden Wassermassen schnell erweiterte und zuletzt eine riesige trapezförmige Lücke ergab, durch welche die Wassermassen herausströmten. Durch die daraus resultierende Flutwelle, die sich über die Möhne bis weit ins Ruhrtal ergoss, kamen verschiedenen Angaben zufolge mindestens 1.284 oder sogar über 1.600 Menschen ums Leben. Zum letzten Todesfall infolge der Flutwelle kam es in Essen-Steele, über 100 km von der Staumauer entfernt. Ein Mahnmal am früheren Kloster Himmelpforten erinnert heute an die Toten der Katastrophe. Neheim wurde besonders schwer getroffen; die Flutwelle war dort über 12 Meter hoch. Die meisten Menschen kamen dort im Zwangsarbeiterlager Möhnewiesen ums Leben. In Neheim gibt es vor der St. Johannes Kirche eine weitere Gedenkstätte. Der Wiederaufbau der Staumauer unter einem Aufgebot von

mehreren tausend Arbeitskräften rund um die Uhr und unter Verwendung der ursprünglichen Baumaterialien wurde, trotz der damals sehr angespannten allgemeinen Material- und Kräfterlage, unmittelbar nach der Zerstörung eingeleitet und konnte schon am 3. Oktober 1943 mit dem Auftragen der Fahrbahndecke auf der Dammkrone abgeschlossen werden. Der Einfluss des Angriffes auf die Kriegswirtschaft des Ruhrgebietes war nicht so nachhaltig ausgefallen, wie von den Alliierten ursprünglich erhofft. Sie griffen die Großbaustelle bzw. die dann fertiggestellte Staumauer bis Kriegsende nicht mehr an.

Die Kanzelbrücke.

Im Einlaufbereich des Möhneflusses in das Vorbecken des Möhnesees, nahe der Ortschaft Wamel in



Richtung Arnsberger Wald, steht eine 1912 erbaute Kanzelbrücke. Den Namen Kanzelbrücke verdankt das Bauwerk der Ausführung ihrer Brückenpfeiler, die eine gewisse Ähnlichkeit mit Kirchenkanzeln aufweisen. Die Brücke besteht aus fünf Bögen und hat eine Gesamtlänge von 60 Metern. Im Zweiten Weltkrieg wurde sie stark beschädigt, 1953 wieder dem Original getreu hergestellt. Die Kanzelbrücke ist ein Ersatz für ein Vorgängerbauwerk mit drei gewölbten Steinbögen, welches bereits vor dem Bau des Stausees eine Über-

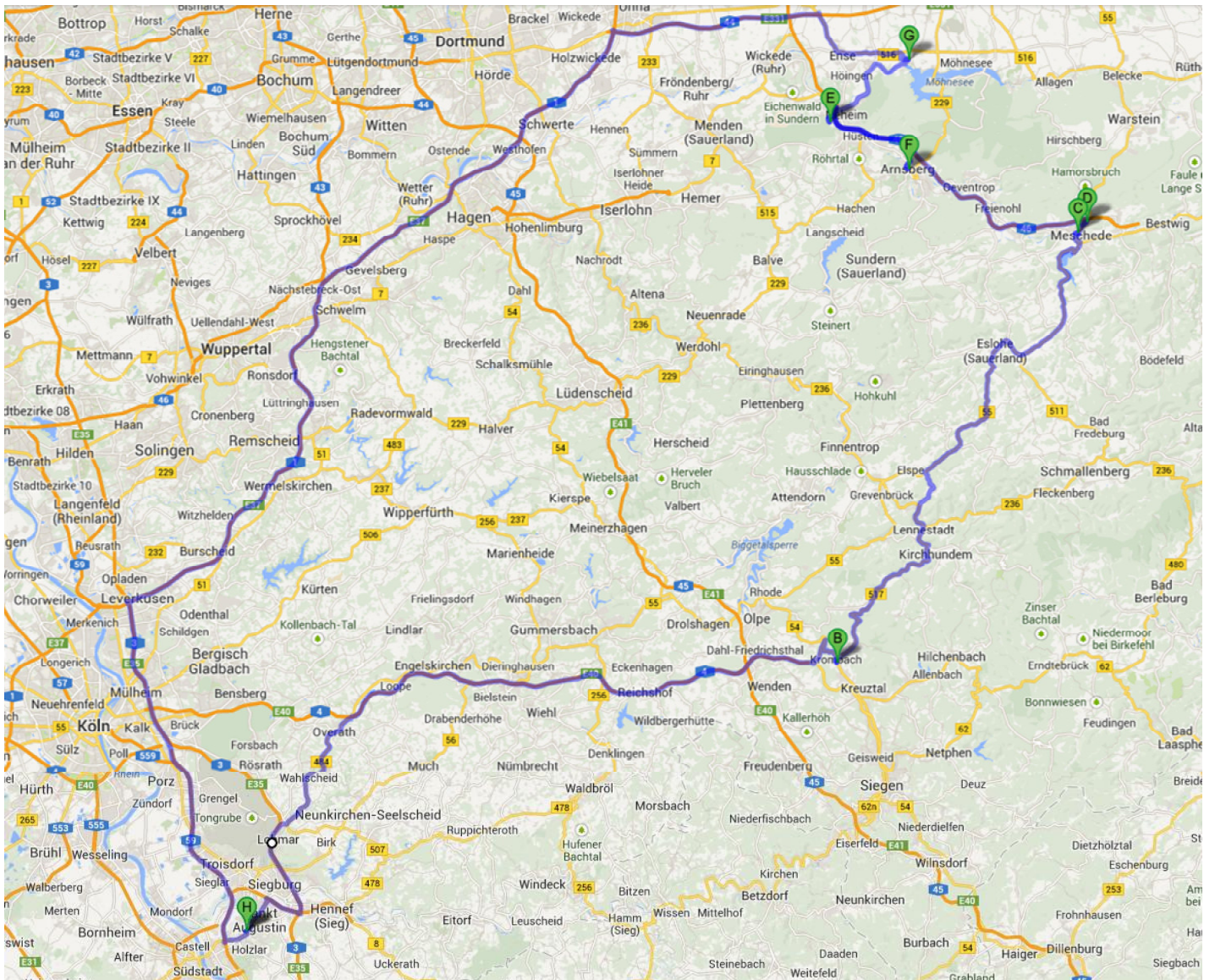
querung des Möhneflusses ermöglichte. Eigentümer des Bauwerks ist der Ruhrverband.

17:30, Heimfahrt nach Sankt Augustin
Ungefähre Fahrzeit (ohne Pausen): 1:30 h



Raum für eigene Notizen

Die Gesamtroute



wichtige Telefonnummern

Renate Heidgen: 0170 / 94 22 485

Dorint-Hotel Arnsberg: 0 29 32 / 200 - 1

Kind-Reisen: 0 22 41 / 20 69 80

Eigene Nummern: _____

Eigene Nummern: _____

Eigene Nummern: _____



Besuchen sie uns auf der Homepage:

<http://www.kirchenchor-hangelar.de/>